



Der Große Abendsegler hat lange und schmale Flügel. Er fliegt schwalbenähnlich am freien Himmel und kann Spitzengeschwindigkeiten von 50 km/h erreichen. Mit einer Spannweite von rund 40 Zentimetern und einem Körpergewicht von etwa 30 Gramm zählt er zu den größten einheimischen Fledermausarten.

Abendsegler jagen in Gebieten mit großer Insektdichte. Typische Jagdgebiete sind Flußlandschaften, Feuchtgebiete und Wald-ränder. Doch auch über hell beleuchteten Parkplätzen und Straßen trifft man diese oft in Gruppen jagenden Insektenfresser an.

Trotz dem kräftigen Gebiß fressen Abendsegler neben großen Insekten wie Mai-käfern und Faltern auch viele kleine Köcherfliegen, Zuckmücken und andere schwärmende Kleininsekten. Nach etwa einstündiger Insektenjagd in der Abend-dämmerung sind die Abendsegler satt, kehren in ihr Versteck zurück und erscheinen erst in der Morgendämmerung wieder zum zweiten Jagdflug.

Im Juni und Juli leben bei uns nur wenige Abendsegler und meist sind es Männchen. Die Weibchen ziehen in dieser Zeit ihre Jungen weiter nördlich in Europa auf.

Nach abgeschlossener Jungenaufzucht beginnen im August die Wanderflüge. Tausende ziehen über Hunderte von Kilometern auch durch unser Land, um sich hier zu paaren.

Noch vor der Ankunft der Weibchen haben die Männchen in unseren Wäldern ihre Balzquartiere in Baumhöhlen bezogen und werben besonders in der Abenddämmerung um die Gunst der eintreffenden Weibchen.

Paarungswillige Männchen lenken mit zwitscherndem Balzgesang die Aufmerksamkeit der Weibchen auf ihre Baumhöhlen. Rivalen werden laut zeternd vertrieben und notfalls im Spurtflug verfolgt. Die Weibchen wählen ihre Balzsänger aus, und es bilden sich Haremsgruppen von sechs bis acht Tieren.



Abendsegler überwintern in witterungsgeschützten Unterschlüpfen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen von oft mehreren Dutzend oder gar weit über hundert Tieren. Spechthöhlen sind typische Winterschlafquartiere. Auch in Fassadenspalten oder in Rolladenkästen von hohen Wohnhäusern und Fabriken und in Hohlräumen von Betonbrücken überwintern Abendsegler.

Bereits in den ersten warmen Tagen im Februar hört man am Nachmittag erwachende Abendsegler in ihrem Versteck zeternd. Einige fliegen sogar tagsüber zum Trinken oder zur Insektenjagd aus.

Im Frühling brechen die Weibchen in die nördlich gelegenen Wochenstubenquartiere auf. Seit der Paarung im Herbst haben sie die Spermien im Uterus aufbewahrt. Erst jetzt reift die weibliche Eizelle heran und die Befruchtung findet statt. Nach gut zehn Wochen Tragzeit wird ein Junges geboren. Manchmal sind es auch Zwillinge.

Baumhöhlen sind lebensnotwendig

- Abendsegler können selber keine Höhlen bauen und sind darum auf Baumhöhlen, meist Spechthöhlen, angewiesen. Oft stehen mehrere Balz- und Winterquartierbäume nahe beisammen. Voraussetzung für das Überleben der Abendsegler ist deshalb ein „spechtgerechter Wald“, in dem vom Specht immer wieder neue Baumhöhlen gezimmert werden können.
- Viele Spechtarten bauen ihre Höhlen in alten Bäumen und ernähren sich von Ameisen und Insektenlarven, welche im Totholz leben. Der Anteil an Altholzflächen mit über 120jährigen Beständen und an Totholzinseln ist heute in vielen Wäldern klein und sollte gefördert werden. Erwünscht wären mindestens 40 Spechthöhlenbäume pro Hektar Wald. Bei geringerer Dichte sollte man keine Höhlenbäume fällen.
- Ein vielfältiges Mosaik von Niederwäldern, Mittelwäldern, Auenwäldern, Sonderstandorten, Altholzbeständen, Totholzinseln, kleinflächigen Totalreservaten und Waldrändern mit Krautsaum und Buschwerk könnte die Spechte und damit die Dichte an Spechthöhlenbäumen fördern helfen.



Abendseglerbäume suchen – gewußt wie!

- An einem warmen Herbstabend gehen Sie eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang in einem Wald spazieren, in dem Sie früher Spechte rufen und hämmern hörten oder in dem Sie bereits Höhlenbäume gesehen haben. Nehmen Sie eine lichtstarke Taschenlampe mit, denn wenn Sie einen Baum mit Abendseglern finden, wird es bereits so dunkel sein, daß Sie das Ausflugloch kaum mehr sicher erkennen können.
- Spazieren Sie langsam umher, bleiben Sie auch immer wieder stehen und horchen Sie, ob in Intervallen einzelne Piepstöne oder gar lautes Gezeter zu vernehmen ist. Sobald Sie solche Töne hören, bleiben Sie stehen und versuchen Sie die Richtung herauszufinden. Nähern Sie sich ein Dutzend Meter und warten Sie, bis Sie wieder etwas hören. Wiederholen Sie dieses Vorgehen so lange, bis Sie den Baum gefunden haben.
- Nun suchen Sie mit der Taschenlampe das Ausflugloch und stellen sich dann so vor den Baum, daß Sie eventuell ausfliegende Tiere als Silhouette vor dem meist etwas helleren Himmel erkennen können.

In Notsituationen richtig handeln!

- Wird versehentlich ein Höhlenbaum mit Fledermäusen gefällt, so sind das Baumloch und alle anderen Öffnungen sofort zu verschließen (Lumpen hineinstopfen) und schnellstmöglichst Fledermausschutzspezialisten zu informieren, welche die für das Überleben der Tiere notwendigen Maßnahmen einleiten können.

Dieses Faltblatt ist der Nachdruck einer Vorlage der „Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz“, welche auch die Bilder zur Verfügung gestellt hat (Ergänzt von W. Fiedler, A. Kiefer und M. Klinger). Bezug in Deutschland und der übrigen EU über das



BUND-Naturschutzzentrum Westlicher Hegau
Erwin-Dietrich-Straße 3 · D-78244 Gottmadingen
Telefon 0 77 31/97 71 03 · Fax 0 77 31/97 71 04
mail nsz.hegau@bund.net
www.all-about-bats.net

Bei Notfällen und für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre örtliche Naturschutzorganisation.



Ein Baumhöhlenbewohner
Der Große Abendsegler

Fledermäuse brauchen
unsere Sympathie